Komplexe Fälle in allen Altersstufen lösen

Interview mit Prof. Dr. Ursula Hirschfelder, Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie

Prof. Dr. Ursula Hirschfelder

Präsidentin der DGKFO, in ihrem Grußwort zum 56. Bayerischen Zahnärztetag

„Namhafte Referenten diskutieren kompetent und wissenschaftsbasiert aktuelle Fragen zur präprothetischen Kieferorthopädie im Erwachsenalter, zu Zahntransplantationen bei Jugendlichen aus kieferorthopädischer Sicht, zur Frage kindlicher Zahntraumata sowie zur implantatgestützten skelettalen Verankerung."

Frau Professor Hirschfelder, wo liegen die Schwerpunkte des KFO-Teils beim Bayerischen Zahnärztetag?

Hirschfelder: Die Schwerpunkte orientieren sich an interdisziplinär hochaktuellen Fragestellungen. Wir wollen der Zahnärzteschaft kommunizieren, dass wir Kieferorthopäden zusammen mit den Zahnärzten komplexe Fälle in allen Altersstufen kompetent und im Verbund lösen können. Es gilt also darzustellen, wo die Kompetenzen der modernen Kieferorthopädie im Rahmen der (Zahn-)Medizin liegen. In dem gesamtzahnmedizinisch ausgerichteten Programm, das sicher viel Zuspruch finden wird, werden hochinteressante Vorträge geboten – unter anderem zur Frage von Zahntransplantationen aus kieferorthopädischer Sicht, zur Frage kindlicher Zahntraumen und insbesondere zur skelettalen Verankerung in der Kieferorthopädie sowie zur präprothetischen Kieferorthopädie.

Wir haben Topreferenten gewonnen, die auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse deutlich machen werden, was die moderne Kieferorthopädie zu leisten vermag. Mit dieser Themenvielfalt für Zahnärzte, Kinderzahnärzte und Kieferorthopäden wird dokumentiert, dass die Kieferorthopädie innerhalb der (Zahn-)Medizin interdisziplinär fest verankert ist. Gleichwohl sprechen wir beim Bayerischen Zahnärztetag auch psychologische Aspekte an, die fachübergreifend nicht unterschätzt werden dürfen. Lassen Sie sich überraschen!

Welche Möglichkeiten hat die moderne Kieferorthopädie bei der Behandlung Erwachsener?

Hirschfelder: Die moderne Kieferorthopädie hat durch den Fortschritt in der Entwicklung anspruchsvoller Planungs- und Behandlungskonzepte für die Behandlung Erwachsener heute optimierte Voraussetzungen. Das weite Spektrum kieferorthopädischer Möglichkeiten gründet auf aktuellen wissenschaftsbasierten Erkenntnissen aus (molekular-)biologischen und werkstoffwissenschaftlichen Grundlagenforschungen sowie auf technologischen Innovationen. Zweifelsohne sind bei Erwachsenen jedoch vermehrt allgemeinmedizinische, parodontologische und sozialökonomische Aspekte zu berücksichtigen. Die vorhandenen kieferorthopädischen Ressourcen sind somit nicht nur aus zahnärztlicher Sicht, sondern auch gesundheitspolitisch betrachtet durchaus interessant und relevant.

Welche Vorteile sehen Sie in der Kooperation der DGKFO beim diesjährigen Bayerischen Zahnärztetag?

Hirschfelder: Als Repräsentantin der DGKFO sehe ich grundsätzlich jede Kooperation und jeden konstruktiven Dialog mit allen Organisationen der Zahnmedizin auf nationaler und internationaler Ebene, speziell den Zahnärztekammern und den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen, nicht nur als nützlich, sondern als unerlässlich an.

Die Zahnkliniken in Bayern bieten gemeinsam mit der BLZK die klinische Weiterbildung in der Kieferorthopädie anstelle des Klinikjahrs an. Welche Vorteile sehen Sie in diesem „bayerischen Weg"?

Hirschfelder: Hierzu müssen wir offen Vor- und Nachteile diskutieren und diese wahrheitsgetreu kommunizieren. Die Vorteile für den bayerischen Weg liegen in dem optimierten Angebot für den Weiterbildungsassistenten. Die Nachteile liegen darin, dass die bayerische Regelung auf europäischer Ebene nur bedingt anerkannt wird, da derzeit nicht flächendeckende externe Begutachtungen zugelassen werden. Die bayerische Universitäts-Kieferorthopädie wäre uneingeschränkt bereit dazu! Darüber hinaus werden international drei Klinikjahre gefordert, die in unserem bayerischen System nicht vorgesehen sind.

Vor welchen Herausforderungen steht die Kieferorthopädie – heute und in Zukunft?

Hirschfelder: Die Kieferorthopädie steht wie die gesamte Zahnmedizin heute und in Zukunft vor der Herausforderung, Qualität in Diagnostik, Therapieplanung und Therapieverlauf zu gewährleisten. Vielfach gibt es einen kontraproduktiven Spagat zwischen dem eigentlich Sinnvollen und dem GKV-Möglichen. Die Herausforderung der Kieferorthopädie, aber auch der gesamten Zahnmedizin, besteht auch in Zukunft darin, diesen Spagat zum Wohle unserer Patienten verträglich zu managen.

Frau Professor Hirschfelder, vielen Dank für das Gespräch.

Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie

Die Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie e.V. (DGKFO) ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Zahnärzte und Fachzahnärzte, die sich mit der Prophylaxe und Korrektur von Stellungsfehlern der Zähne sowie der Lage- und Formabweichungen der Kiefer befassen. Der Gesellschaft gehören zurzeit etwa 3.200 Mitglieder an. Die DGKFO fördert die Foschung auf dem Gebiet der Kieferorthopädie. Forschungsergebnisse von Zahnärzten aus Deutschland werden im Journal of Orofacial Orthopedics/Fortschritte der Kieferorthopädie veröffentlicht, dem bilingualen Organ der Fachgesellschaft. Die DGKFO arbeitet mit wissenschaftlichen Gesellschaften im In- und Ausland zusammen. Sie veranstaltet regelmäßig wissenschaftliche Jahrestagungen.

Mini-Ratgeber zu Zahnunfall und KAI

Zwei praktische Faltkärtchen der BLZK mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen.

Zahntraumata und Kinderzahnheilkunde, zu diesen Schwerpunktthemen des 56. Bayerischen Zahnärztetags gibt es zwei praktische Mini-Ratgeber der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Die Faltkärtchen „Zahnunfall? Erste Hilfe-Tipps" und „So geht Zähneputzen nach der KAI-Systematik" sind Schritt-für-Schritt-Anleitungen für zahnmedizinische Laien. Sie zeigen in einfacher Sprache und mithilfe von Bildern, wie man sich bei einem Zahnunfall verhält, beziehungsweise, wie Kinder nach der sogenannten KAI-Systematik ihre Zähne putzen. Die Kärtchen können auf zahn.de, der Patienten-Website der BLZK, heruntergeladen, ausgedruckt und Patienten in der Zahnarztpraxis mitgegeben werden. Auch eine Auslage im Wartezimmer ist denkbar.

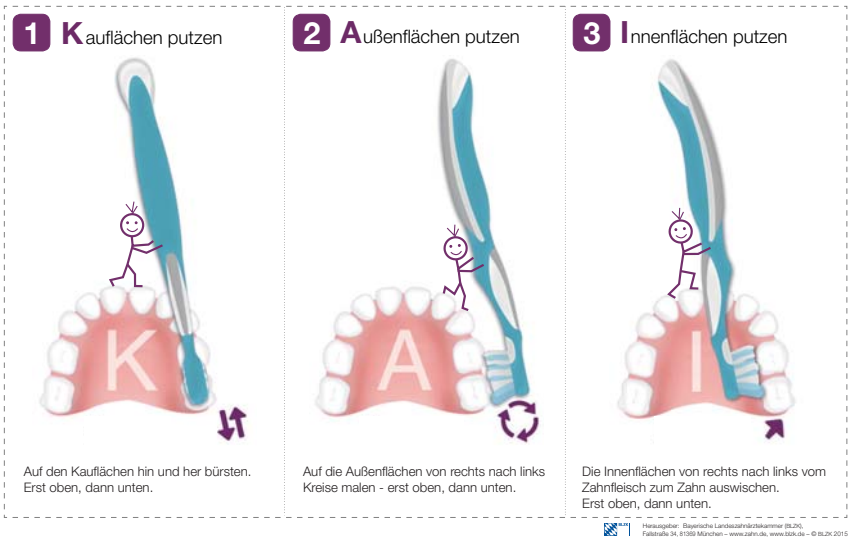
Betroffen sein können alle, vor allem Kinder und Sportler

Nicht nur Kinder sind von Zahnunfällen betroffen, auch Sportler beziehungsweise jeder, der im Sommer auf nassem, rutschigem Untergrund im Freibad hinfällt. Wer das Faltkärtchen mit Erste-Hilfe-Tipps zum Zahnunfall in Visitenkartengröße bei sich trägt, hat sofort eine Anleitung, was bei einem Zahnunfall zu tun ist – je nachdem, ob der Zahn abgebrochen, gelockert beziehungsweise verschoben oder ausgeschlagen ist.

Richtig Zähneputzen

Auf dem Kärtchen „So geht Zähneputzen nach der KAI-Systematik" zeigt ein Strichmännchen, wie Kinder richtig Zähneputzen: zuerst die Kauflächen, dann die Außenflächen, dann die Innenflächen der Zähne. Pfeile erläutern die entsprechenden Bewegungen der Zahnbürste: hin und her, kreisend oder wischend. Mit Informationen rund um Zahn und Mund soll www.zahn.de das persönliche Beratungsgespräch des Zahnarztes mit dem Patienten unterstützen.

So geht Zähneputzen nach der KAI-Systematik



Zwischen Mediation und Schlichtung

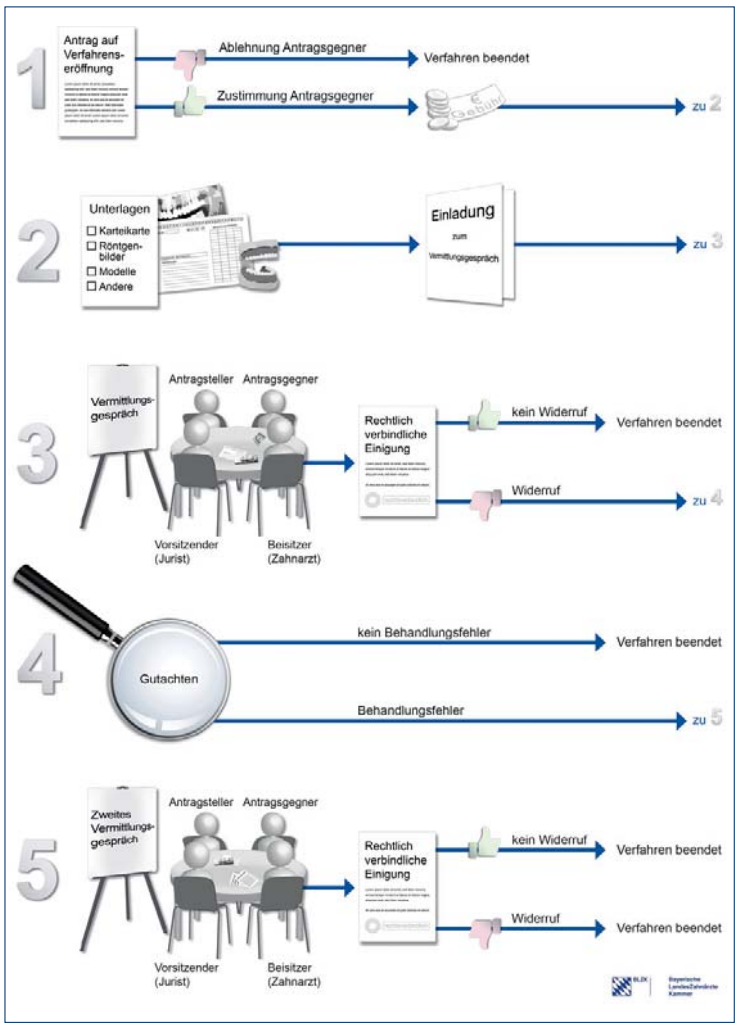
Das neue „Bayerische Modell“ für Schlichtungsverfahren.

■ Eine Mediation soll einen Streit nicht nur schlichten, sondern das Vertrauensverhältnis der Konfliktparteien wieder herstellen. Das Besondere: Antragsteller und -gegner finden die Lösung ihres Konfliktes selbst. Der Mediator unterstützt sie lediglich auf diesem Weg. Dieses erweiterte Verständnis eines Schlichtungsprozesses hat die Bayerische Landeszahnärztekammer aufgegriffen und ein neues „Bayerisches Modell“ als Schlichtungsverfahren installiert. Leiterin der Schlichtungsstelle ist eine Rechtsanwältin, die als Mediatorin weitergebildet ist. Beisitzer ist ein Zahnarzt mit langjähriger Berufserfahrung.

˄ Eine Info-Postkarte erklärt das neue Schlichtungsverfahren, das an eine Mediation angelehnt ist.

Freiwillig an einem Tisch

Ziel des neuen Verfahrens ist die gütliche und rechtsverbindliche Beilegung von Streitigkeiten aus dem Behandlungsverhältnis. Nicht nur behauptete Behandlungsfehler, sondern sämtliche Streitigkeiten aus dem Behandlungsverhältnis zwischen Zahnarzt und Patient sollen geschlichtet werden. Das neue „Bayerische Modell“ ist ein freiwilliges Verfahren, das jederzeit abgebrochen werden kann. Die bislang verpflichtende Erstellung eines Gutachtens als Eingangsvoraussetzung entfällt. Erst wenn beide Parteien zugestimmt haben, wird eine Gebühr von 400 Euro fällig. Sie wird unter Umständen von der Rechtsschutzversicherung übernommen.



˄ Die Schritt-für-Schritt-Grafik zum Ablauf des neuen Schlichtungsverfahren kann auf www.blzk.de im Bereich Schlichtungsstelle angesehen und heruntergeladen werden. (Abbildung: BLZK)

Günstiger als der Gang vor den Richter

Die neue außergerichtliche Einigung ist im Vergleich zu einem Gerichtsprozess kostengünstiger und schneller. Im günstigsten Fall kommt es zu einer einvernehmlichen Lösung des Konflikts. Zahnarzt und Patient können wieder vertrauensvoll miteinander umgehen. ◂◂

Netzwerk für sozial Schwache

Das HZB leistet humanitäre Hilfe – auch für Flüchtlinge.

■ Aktive Hilfe für notleidende Menschen: In vielen bayerischen Städten gibt es Zahnärzte, die Menschen in sozialen Notlagen kostenfrei behandeln. Schirmherr des Hilfswerks Zahnmedizin Bayern (HZB), das im Juni 2011 ins Leben gerufen wurde, ist die Bayerische Landeszahnärztekammer (BLZK). Seit Kurzem versorgen die HZB-Behandler auch Flüchtlinge, bei denen sich die Behandlung nicht mehr länger aufschieben lässt.

Wichtigstes Anliegen der Verantwortlichen ist die Schaffung eines bayernweiten Netzwerks von Zahnärzten, die Patienten ohne Krankenversicherungsschutz ehrenamtlich und kostenfrei behandeln. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die bayerischen Zahnärzte eng mit verschiedenen Hilfsorganisationen zusammen. Im Münchner Malteser-Haus hat das Hilfswerk mithilfe von Geld- und Sachspenden eine moderne Ein-Stuhl-Praxis eingerichtet. Wer die zahnärztliche Sprechstunde besucht, bekommt schnell und unbürokratisch Unterstützung. Zu den Patienten gehören Menschen ohne Krankenversicherungsschutz, Asylbewerber und illegal in Deutschland lebende Menschen – ein Personenkreis, der nicht überall als wartezimmerfähig gilt. „Viele unserer Patienten führen ein Leben am Rande der Gesellschaft. Unser Ziel ist es, die zahnmedizinische Minimalversorgung flächendeckend sicherzustellen“, erklärt der Vorsitzende des Hilfswerks, Dr. Martin Schubert.

Lob von der Ministerin

Auch die Politik weiß das zahnärztliche Engagement zu schätzen. Bei der Verleihung des Bayerischen Gesundheitsförderungs- und Präventionspreises 2013 erhielt die Hilfsorganisation eine Belobigung von der bayerischen Gesundheitsministerin Melanie Huml. Dem HZB sei es gelungen, ein bayernweites Netzwerk für Bedürftige aufzubauen, so Huml in ihrer Würdigung des Projekts.

Weitere Infos: www.hilfswerk-zahnmedizin-bayern.de ◂◂

Gründen oder abgeben

Neue Praxisbörse auf blzk.de.

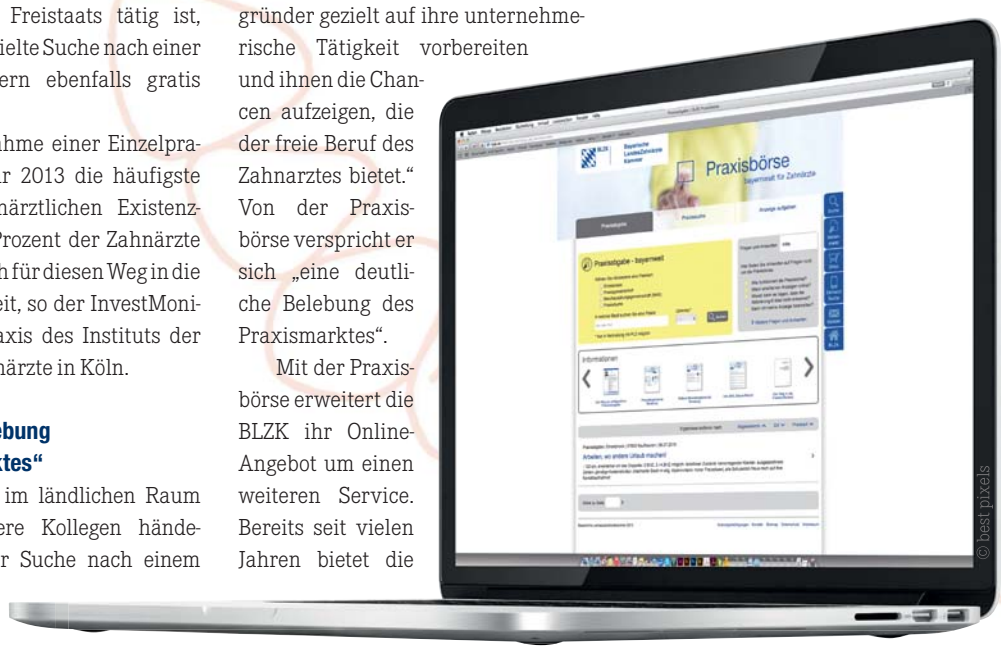
■ Praxisgründer und Praxisabgeber zusammenzubringen – das ist das Ziel der neuen Praxisbörse der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Auf *http://praxisboerse.blzk.de* können Zahnärzte aus Bayern, die eine Praxis kaufen oder verkaufen wollen, kostenfrei eine Anzeige aufgeben. Wer außerhalb des Freistaats tätig ist, kann für die gezielte Suche nach einer Praxis in Bayern ebenfalls gratis inserieren.

Die Übernahme einer Einzelpraxis war im Jahr 2013 die häufigste Form der zahnärztlichen Existenzgründung. 68 Prozent der Zahnärzte entschieden sich für diesen Weg in die Selbstständigkeit, so der InvestMonitor Zahnarztpraxis des Instituts der Deutschen Zahnärzte in Köln.

„Deutliche Belebung des Praxismarktes“

„Besonders im ländlichen Raum sind viele ältere Kollegen händeringend auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger. Gleichzeitig sinkt die Niederlassungsbereitschaft junger Zahnärzte“, erklärt Dr. Rüdiger Schott, Vizepräsident und Referent Berufsbegleitende Beratung der BLZK, die Situation im Flächenstaat Bayern. Und mit Blick auf Zahnärzte, die eine Niederlassung planen, sagt er: „Wir wollen Existenzgründer gezielt auf ihre unternehmerische Tätigkeit vorbereiten und ihnen die Chancen aufzeigen, die der freie Beruf des Zahnarztes bietet.“ Von der Praxisbörse verspricht er sich „eine deutliche Belebung des Praxismarktes“.

Mit der Praxisbörse erweitert die BLZK ihr Online-Angebot um einen weiteren Service. Bereits seit vielen Jahren bietet die Kammer Zahnärzten aus Bayern die Möglichkeit, im Stellenmarkt unter *http://jobs.blzk.de* Stellenangebote und -gesuche kostenfrei zu inserieren. Zahnärzte und Praxismitarbeiter von außerhalb Bayerns können hier eine Stelle in Bayern finden. ◂◂



Wenn der Referent zum Zahnarzt kommt

KZVB-Fortbildungskonzept wird gut angenommen – Schwerpunkt Abrechnung.

■ Bis vor Kurzem fanden zahnärztliche Fortbildungsveranstaltungen vor allem in den Großstädten statt. In den ländlichen Regionen Bayerns mussten die Zahnärzte dagegen oft weite Wege auf sich nehmen, wenn sie ihrer Fortbildungspflicht nachkommen wollten.

Erst 2013 hat sich das geändert. Seitdem gibt es das KZVB-Fortbildungsprogramm für Vertragszahnärzte, das mittlerweile sehr gut angenommen wird. Das Besondere daran: Die Referenten kommen zu den Zahnärzten in die Region. „Wir wissen, dass viele Kollegen einfach nicht die Zeit haben, um für eine Fortbildung nach München oder Nürnberg zu fahren. Deshalb setzen wir auf ein wohnortnahes Angebot", betont der stellvertretende KZVB-Vorsitzende Dr. Stefan Böhm. Dafür, dass die KZVB im Fortbildungsbereich aktiv ist, gibt es gute Gründe. So hat der Gesetzgeber den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen seit 2004 die Überwachung der Fortbildungspflicht übertragen. Jeder Vertragszahnarzt muss alle fünf Jahre gegenüber der KZVB 125 Fortbildungspunkte nachweisen. Weitere Informationen dazu finden Sie auch im Internet auf www.kzvb.de.

Der Schwerpunkt der KZVB-Fortbildungen liegt auf vertragszahnärztlichen Themen. Wie rechne ich Zahnersatz-Leistungen korrekt ab? Wie verhalte ich mich in der Wirtschaftlichkeitsprüfung? Welche Paragrafen muss ich im Praxisalltag beachten? Und diese Vorträge kommen bei den Zahnärzten gut an. Allein in diesem Jahr haben bereits rund 50 Veranstaltungen stattgefunden – deutlich mehr als im Vorjahr.

Ehrenamtsträger werden eingebunden

Wenn sich ein Zahnarzt für einen Vortrag interessiert, nimmt er Kontakt mit einem für seinen Bereich zuständigen Ansprechpartner auf. Dies können Bezirksstellenvorsitzende, Obleute oder auch Leiter von Qualitätszirkeln sein. Die Kontaktdaten findet man auf www.kzvb.de. Diese Ehrenamtsträger werden somit als Bindeglieder zwischen der KZVB-Zentrale in München und der zahnärztlichen Basis gestärkt. Kosten entstehen für den Organisator und die teilnehmenden Zahnärzte übrigens keine – außer gegebenenfalls für den Veranstaltungsort und die Verpflegung.

Broschüre auf kzvb.de

Die Referenten der KZVB kommen dorthin, wo Bedarf besteht. Schließlich weiß niemand besser, welche Fortbildungen sich die Kollegen wünschen, als die regionalen Ansprechpartner. Die KZVB stärkt damit die Eigeninitiative vor Ort. Und: Die KZVB begibt sich mit ihrem Fortbildungskonzept ganz bewusst nicht in Konkurrenz zu anderen Fortbildungsanbietern. Erstens wegen der dezentralen Ausrichtung und zweitens wegen der Begrenzung auf vertragszahnärztliche Themen. Die Broschüre „Fortbildungen für bayerische Vertragszahnärzte 2014/2015" (siehe Foto) enthält eine Übersicht über alle angebotenen Themen. Sie steht online auf www.kzvb.de im Bereich Zahnarztpraxis > Fortbildungen.

Eine Zahnstation für 3.000 Kinder

Zahnärzte helfen e.V. engagiert sich in Äthiopien.

Dr. Jörg Pohl ist einer der bayerischen Zahnärzte, die sich ehrenamtlich in der Zahnstation eines äthiopischen Kinderdorfs engagieren. Die mobile Einheit und das Material hat der Verein „Zahnärzte helfen e.V." finanziert. Foto: privat

■ Mehr als 3.000 Kinder leben und lernen im Selam, einem Kinderdorf in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba. Seit einem Jahr werden sie zahnmedizinisch versorgt – dank des Vereins Zahnärzte helfen e.V.

Gegründet wurde das Kinderdorf 1986 von einem Schweizer Ehepaar und dessen äthiopischer Adoptivtochter. Lebten anfangs nur 69 Kinder im Selam, sind es heute mehr als 1.000. Über 3.000 Kinder und Jugendliche besuchen zudem den Kindergarten, die Schulen sowie das Berufsbildungszentrum des Selam.

Auch eine Krankenstation gibt es, in der sich zwei Ärzte um die Gesundheit der Kinder, Lehrer und Mitarbeiter des Dorfs kümmern. Eine zahnmedizinische Versorgung existierte bis 2014 nicht. Der Verein Zahnärzte helfen e.V. hat das geändert. Mit Spenden der bayerischen Zahnärzte wurde eine mobile Behandlungseinheit beschafft und nach Äthiopien transportiert. Mehrmals im Jahr fliegen nun bayerische Zahnärzte nach Addis Abeba und versorgen die Bewohner des Selam. Auch Prävention und Prophylaxe stehen auf der Agenda.

Alle Zahnärzte engagieren sich ehrenamtlich und tragen auch die Kosten für Flug und Unterkunft selbst. Weitere Informationen finden Sie auf www.zahnaerztehelfen.de

Ein Gebot der Menschlichkeit

Flüchtlingsstrom ist auch eine Herausforderung für die Zahnärzte.

■ Rund 800.000 Asylbewerber werden dieses Jahr voraussichtlich nach Deutschland kommen. Das sind viermal so viele wie noch 2014. Auch die Zahnärzteschaft stellt der Flüchtlingsstrom vor neue Herausforderungen.

Die KZVB hat früh erkannt, dass die zahnmedizinische Versorgung von Menschen, die aus Afrika, dem Nahen Osten oder dem Balkan zu uns kommen, viele Fragen aufwirft. Welche Behandlungen dürfen durchgeführt werden? Wie sind sie abzurechnen? Und wie überwindet man Sprachbarrieren? Klar ist: Die Versorgung von Menschen, die vor Krieg, Folter und Misshandlung geflohen sind, ist auch ein Gebot der Menschlichkeit. Und so stellte die KZVB ihre bayernweiten Informationsveranstaltungen genau unter dieses Motto.

Rund 800.000 Asylbewerber kommen dieses Jahr nach Deutschland. Viele von ihnen brauchen auch eine zahnmedizinische Versorgung. Die KZVB informierte ihre Mitglieder mit einer bayernweiten Veranstaltungsreihe, worauf sie dabei zu achten haben. (© Foto: ZouZou/shutterstock.com)

Bayerische Zahnärzte lassen niemanden im Stich

Grundsätzlich ist die zahnmedizinische Versorgung von Asylbewerbern seit 2005 vertraglich geregelt. Die KZVB hat damals eine Vereinbarung mit den kommunalen Spitzenverbänden abgeschlossen, die bis heute gilt. Demnach braucht jeder Asylbewerber einen sogenannten Zahnbehandlungsschein, den er vom zuständigen Kostenträger erhält. Allerdings wusste vor zehn Jahren niemand, dass einmal so viele Menschen in Deutschland Zuflucht suchen würden. Da die Bayerische Staatsregierung bemüht ist, die Asylbewerber gleichmäßig in den Regionen zu verteilen, gibt es zudem kaum einen Vertragszahnarzt, der noch nicht mit diesem Thema konfrontiert gewesen ist. Bei den Infoveranstaltungen der KZVB wurde aber auch klar: Die bayerischen Zahnärzte lassen niemanden im Stich. „Wir schicken keinen Schmerzpatienten nach Hause. Auch wenn nicht klar ist, wer für die Kosten der Behandlung zuständig ist", waren sich fast alle Teilnehmer einig.

Sehr gut funktioniert auch die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden. Mit dem bayerischen Sozialministerium konnte zwischenzeitlich eine Positivliste vereinbart werden. Sie enthält alle Behandlungen, die unstrittig erbracht werden können. Sollte darüber hinaus Behandlungsbedarf bestehen, empfiehlt es sich, Rücksprache mit dem zuständigen Kostenträger zu halten. In den meisten Fällen sind das die Landratsämter oder die kreisfreien Städte.

Nach 15 Monaten Aufenthalt in Deutschland haben Asylbewerber übrigens automatisch den gleichen Status wie gesetzlich krankenversicherte Patienten. Dann brauchen sie auch keinen Zahnbehandlungsschein mehr.